

Aus einer Expertenbefragung im Volkshochschulbereich

DQR: CHANCE ODER RISIKO?

Sandra Fuchs

Welche Auswirkungen hat die Einführung des DQR auf die Erwachsenenbildung? Welche Konsequenzen ergeben sich für Planung und Gestaltung von Weiterbildungsangeboten speziell an Volkshochschulen? Wie kann der Prozess von Seiten der Praxis sinnvoll mitgestaltet werden? Der Beitrag präsentiert Ergebnisse einer Expertenbefragung, die im Rahmen eines Projekts der Münchner VHS und des Bayerischen Volkshochschulverbandes durchgeführt wurde.

Nach europäischem Vorbild legten das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Kultusministerkonferenz im Rahmen des Arbeitskreises Deutscher Qualifikationsrahmen im Februar 2009 einen ersten sowie im November 2010 einen zweiten Vorschlag für einen Deutschen Qualifikationsrahmen vor (AK DQR 2010, vgl. das »Stichwort«, S. 24f.). In der zweiten Entwicklungsphase (bis Ende 2010) wurden ausgewählte formale Qualifikationen des deutschen Bildungssystems in den Bereichen Schule, berufliche Bildung und Hochschulbildung exemplarisch Niveaustufen zugeordnet. Aktuell stellt sich die Frage, in welcher Form non-formal und informell erworbene Kompetenzen im DQR berücksichtigt werden, diese Bereiche wurden bis dato sehr zurückhaltend und wenig konkret behandelt. Interessant für die Volkshochschulen und weitere Träger ist derzeit die Frage nach Konsequenzen für die Erwachsenenbildung, um sich zeitnah auf zukünftige Anforderungen einstellen zu können (vgl. hierzu auch die synoptische Darstellung von Trägerpositionen, S. 26ff.). Das Projekt »EU-Transfer« hat hierzu sieben Experten aus Deutschland und Österreich interviewt, die über Erfahrungen zu nationalen Qualifikationsrahmen verfügen, z.B. weil sie im Kontext ihrer Tätigkeit bei einem Verband an Arbeitsgruppen zum DQR mitgewirkt haben oder bei der Erstellung einschlägiger Stellungnahmen beteiligt waren. Zent-

rale Positionen aus den Interviews sind Gegenstand des vorliegenden Beitrags. Im Vordergrund steht bei den befragten Experten durchgehend der dem DQR zugrunde liegende Perspektivwechsel hin zur Lernergebnisorientierung. Dass in diesem Zuge zentral ist, welche Kompetenzen eine Person besitzt, unabhängig davon, wo und wie sie diese erworben hat, wird positiv und als grundsätzlich egalitärer demokratischer Ansatz gewertet. Damit verbunden wird die Chance einer Neubewertung gesehen, die die Erwachsenenbildung im Kontext anderer Bildungsbereiche prominenter und angemessener zur Geltung bringt. Wenn non-formales und informelles Lernen – und damit auch ein großer Teil von Weiterbildung – angemessen im DQR berücksichtigt werden, kann daraus ein breiterer berufsrelevanter Bildungsbegriff resultieren. Denn dass interkulturelle, persönliche, sprachliche und politische Kompetenzen im Rahmen der Berufsausübung zentral und relevant sind, kann als unbestritten gelten. Insbesondere benachteiligte Zielgruppen könnten so stärker integriert werden. Die Zuordnung von Angeboten, die diese Kompetenzen vermitteln, und Ansätze zur Validierung informell erworbener Kompetenzen müssen aus Sicht der Befragten ein wesentlicher Aspekt der Entwicklungen zum DQR sein, auch wenn dies komplex und aufwändig ist. Vorwiegend nehmen die Befragten eine

starke institutionelle Perspektive ein, denn sie verbinden Umsetzungsbestrebungen zum DQR klar mit Qualitätssicherungsaspekten ihrer Einrichtung. Ähnlich wie beim Prozess des Qualitätsmanagements werden mit dem DQR Chancen verbunden, Volkshochschulen institutionell, organisatorisch und auf inhaltlicher Ebene neu aufzustellen und zu definieren. Eine outcomeorientierte Planung von Angeboten ermöglicht aus Sicht der Experten eine systematischere regionale Aufstellung des Programms, um Überschneidungen innerhalb und außerhalb der Volkshochschulen zu vermeiden. Das Weißbuch Programmplanung der Wiener Volkshochschulen, das sich auf die europäischen Schlüsselkompetenzen des Lebenslangen Lernens stützt, zielt in diesem Sinne auf eine systematische und lernergebnisorientierte Programmplanung (vgl. Rieder/Brugger 2009).

»Modularisierte Kursbausteine«

Es hat Vorteile, in der Darstellung und Formulierung von Kursangeboten und Curricula deutlich zu machen, welche Kompetenzen auf welchem Niveau vermittelt werden: Beratungsunterstützung und Transparenzgewinne für die Teilnehmer/innen, aber auch Vermarktungschancen für die Erwachsenenbildner/innen (beispielsweise in Form von aussagekräftigeren Zertifikaten). Darüber hinaus bietet der DQR aus Sicht der Befragten die Chance, aufeinander aufbauende, modularisierte Kursbausteine zu entwerfen, um Teilnehmende zum weiteren Lernen zu motivieren. Im Blick auf die Professionalitätsent-

Das Projekt »EU Transfer« beschäftigt sich mit der Frage, welche konkreten Auswirkungen die Einführung des DQR auf die Gestaltung von Weiterbildungsangeboten der Volkshochschulen haben wird und wie der Prozess von Seiten der Praxis mit gestaltet werden kann. Das Projekt mit der Laufzeit 2010 bis 2012 wird in gleichen Teilen von der Münchner VHS GmbH und vom Bayerischen Volkshochschulverband finanziert.



www.mvhs.de/eutransfer

wicklung von Erwachsenenbildner/inne/n ist damit die Notwendigkeit einer tiefer gehenden Kompetenzentwicklung im Bereich outcome- oder lernergebnisorientierter Gestaltung und Beschreibung von Kursen verbunden. Für die Institutionen könnten sich verbesserte Vergleichsmöglichkeiten der einzelnen regionalen Weiterbildungsanbieter und somit der Konkurrenz ergeben (Benchmarking). Weitere Chancen sehen die Experten in neuen Kooperationen und Synergien z.B. mit Hochschulen und in der Unterstützung von Arbeitgebern im Personaleinstellungsprozess.

Als ein starker Kritikpunkt werden die begriffliche Unklarheit und die fehlende Trennschärfe in Bezug auf das formale, non-formale und informelle Lernen erachtet. Eine dem DQR zugrunde liegende ausdifferenzierende konsensfähige Sprachregelung muss entwickelt werden, um Unsicherheiten, welche Bildungsbereiche und Angebote in welchem Kontext des DQR zu prüfen und zu diskutieren sind, zu vermeiden. Beispielsweise können Angebote der VHS Teil sowohl eines formalen als auch eines non-formalen und informellen Lernprozesses sein. Die traditionelle Gliederung in allgemeine und berufliche Erwachsenenbildung entspricht nach dieser Einschätzung nicht mehr einem modernen und offenen Bildungsverständnis. Das Abstraktionsniveau von EQR und DQR wird für eine spätere praktische Umsetzung als erschwerend benannt. Als besonders komplex gilt die Differenzierung von einzelnen Kompetenzkategorien und -stufen.

Der starke Fokus auf der Abbildung des formalen Bildungssystems im DQR wird von den Befragten kritisch wahrgenommen. Nicht zertifizierte und standardisierte – aber dennoch beruflich relevante – Lernprozesse etwa könnten, so die Befürchtung, gänzlich vernachlässigt werden. Mit dem Fokus auf formalem Lernen sei die Gefahr verbunden, die Erwachsenenbildung dem formalen Bereich unterzuordnen, obwohl sie doch im Sinne des lebenslangen Lernens besondere Aufmerksamkeit verdiente. Für die Experten geht damit auch ein

nicht zu unterschätzendes Risiko einher, zukünftige Mittelvergaben mit der Wertigkeit im DQR zu verknüpfen, was wiederum eine Gefahr für eine am humanistischen Bildungsbegriff orientierte Arbeit sein kann.

Wie non-formal und informell erworbene Kompetenzen und die Erwachsenenbildung allgemein im DQR berücksichtigt werden können, wird aus Sicht der VHS-Akteure als eine herausfordernde Aufgabe angesehen, die auch zeitlich in angemessenem Umfang bewerkstelligt werden muss. So fürchten die Befragten, dass sich die Weiterbildung verzögert und sich damit zu spät am DQR-Prozess beteiligt und auf der operativen Ebene nicht ausreichend aktiv mitgestaltet, ähnlich wie im Bologna-Prozess die Hochschulen.

Insbesondere nehmen die Befragten im Rahmen der DQR-Diskussionen Interessens- und Machtkonflikte wahr, die sich negativ auf notwendige bildungsbereichsübergreifende Kooperationen auswirken können, beispielsweise zwischen Hochschulen, Kammern und Trägern der Weiterbildung. Diese Kooperationen sind jedoch unbedingt notwendig, um bildungsbereichsübergreifend Übergänge und Mobilität zu fördern.

Um frühzeitig und konkret an Umsetzungsstrategien für die Volkshochschulen mitzuwirken, werden im Projekt EU-Transfer derzeit Qualifikationen der Programmbereiche Beruf (Xpert Business), Sprachen (hochwertige Sprachenzertifikate) und pädagogische Fortbildung (Zusatzqualifikation Lernbegleiter/Lernberater) ausgewählt. Diese werden auf Lernergebnisse hin analysiert, im Sinne einer outcomeorientierten Kompetenzbeschreibung dem DQR entsprechend ergänzt und exemplarisch mit Leistungspunkten bewertet, um in einem weiteren Schritt die Grundlage für Anerkennungen in anderen Kontexten schaffen zu können, beispielsweise in einschlägigen Studiengängen an Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Hierzu werden ein Leitfaden zur praktischen Umsetzung von Lernergebnisorientierung entwickelt, VHS-Qualifikationen

exemplarisch dem DQR zugeordnet und Handreichungen erstellt, in denen der aktuelle Stand zur Erwachsenenbildung im DQR dargestellt ist. Im Sinne der Förderung von Durchlässigkeit und Übergängen zwischen der Erwachsenenbildung und dem Hochschulsystem wurden bereits konkrete Kooperationen initiiert, um beispielsweise Brückenangebote und Anerkennungen für beruflich qualifizierte und Meister-Studierende zu ermöglichen.

Literatur

Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen (2010): Vorschlag für einen Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen; www.deutscherqualifikationsrahmen.de

Rieder, M./ Brügger, E. (2009): Weißbuch Programmplanung Teil I. URL: www.vhs.at/fileadmin/uploads_vhsat/downloads/pdf/Wiener_VHS_Wei%C3%9Fbuch_Programmplanung_Teil_1.pdf

Abstract

Der Beitrag referiert Experteneinschätzungen zu Chancen und Risiken des aktuellen DQR-Prozesses aus Volkshochschul-Sicht. Die sieben Experten aus Deutschland und Österreich, die im Projekt EU-Transfer befragt wurden, setzen sich vor allem mit der Fokussierung auf formales Lernen kritisch auseinander. Der Perspektivwechsel zur Lernergebnisorientierung kann Impulse für die Programmplanung geben, erfordert aber auch neue Kompetenzen des Weiterbildungspersonals.



Dr. Sandra Fuchs ist Pädagogische Mitarbeiterin an der Münchner Volkshochschule

Kontakt: sandra.fuchs@mvhs.de